



Wie geht es weiter?

Immobilienkonzept für St. Christophorus

Wie läuft die Wahl?

Ein neuer Erzbischof für unser Erzbistum

Was macht Mut?

Gelassen in die Zukunft schauen

Jetzt die neue
Bonuswelt herunterladen!



Stadtwerke
Bonuswelt
Card



stwh STADTWERKE
HERNE

IMPRESSUM

Herausgeber

Pfarrer Ludger Plümpe (V.i.S.d.P.)
Pfarrei St. Christophorus,
Herzogstraße 23, 44651 Herne
02325 643 3199
Mail: pluempe@st-christophorus-wan.de

Druck und Verlag

Bonifatius GmbH, Druck . Buch . Verlag
Karl-Schurz-Str. 26
33100 Paderborn
www.bonifatius.de

Geschäftsführer

Ralf Markmeier, Tobias Siepelmeyer

Redaktion

Klaus Georg Niedermaier
Pfarrer Ludger Plümpe,
Christina Beckmann,
Heinz Otlips

Anzeigen

Astrid Rohde (verantwortlich)
anzeigen@bonifatius.de

Die Erstellung dieses Magazins erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Pastoralen Raum Wanne-Eickel, St. Christophorus sowie Der Dom, Katholisches Magazin im Erzbistum Paderborn



Titelfoto: Wolfgang Stummbillig



ERZBISTUM
PADERBORN

BONIFATIUS

DRUCKEREI | HANDEL | MEDIENGESTALTUNG | VERLAG



Liebe Leserinnen und Leser,

384.000.000 – so groß war die Zahl der Treffer, als ich den Begriff „Zukunft“ gegoogelt habe. Denn diesem Thema ist die vorliegende Ausgabe gewidmet.

Für uns als Pfarrei geht es in der nächsten Zeit um unser neues Immobilienkonzept, mit dem wir uns so aufstellen wollen, dass wir auch weiterhin miteinander Glauben leben und feiern und für die Menschen da sein können. Den Weg zu diesem Konzept gehen wir gemeinsam und von der ersten Etappe finden Sie in diesem Heft einige Impressionen. Die ersten Schritte ins Leben machen Kinder in Kitas und was sie dort lernen, prägt sie oft für das ganze Leben. Umso wichtiger, dass ihnen dort das vermittelt wird, was einen guten Grundstock für die Zukunft gibt. Was das ist, lesen Sie im Artikel über die „Katholische Kitas östliches Ruhrgebiet gGmbH“, dem Kita-Träger, zu dem auch unsere Kitas gehören.

Rom, Berlin und Paderborn – das sind die Städte, in denen gerade an einer Entscheidung gearbeitet wird, die die Zukunft unseres ganzen Erzbistums beeinflusst – die Wahl des neuen Erzbischofs. In diesem Heft lesen Sie, wie die Wahl abläuft, was ein fast hundert Jahre alter Vertrag damit zu tun hat und warum genau diese Wahl einzigartig ist und bleiben wird.

Noch vor wenigen Monaten haben viele eine im wahrsten Sinn düstere Zukunft prophezeit, der Blackout und die Gasmangellage schafften es auf Titelseiten und in die Nachrichten. Und auch wenn wir alle gut durch den Winter gekommen sind – völlig undenkbar sind solche Szenarien nicht. Deshalb gibt es bei der Stadt Herne Fachleute für Krisenvorsorge, die die Stadt auf die verschiedenen Ernstfälle vorbereiten. Wir haben nachgefragt, was die Stadt tut und was jede/r von uns tun kann.

Dabei ist klar: Zukunft ist auch etwas, was Angst machen kann. Was uns als Christinnen und Christen Mut macht, auch darüber finden Sie einiges in diesem Heft. Und auf den nächsten Seiten geht es um Pfingsten, das Fest, das wir in allernächster Zukunft feiern. Dazu laden wir Sie herzlich ein – nicht nur zu Gottesdiensten. Lassen Sie sich überraschen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Pfarrer Ludger Plümpe

Die nächste Ausgabe von im WANdel erscheint im November 2023.

INhalt 01 | 2023

05 | Überlegen, wie es weitergeht

Das neue Immobilienkonzept

09 | Feuer, Geist und ein Geburtstag

Das Pfingstfest

13 | Mit Himmel und Hostie unterwegs

14 | Heilige Familie feiert

15 | Drei Namen für das Erzbistum

Wie unser neuer Erzbischof gewählt wird

18 | Vorbereitung ist alles

Krisenmanagement in Herne

20 | Ehrenamt mit einem Lächeln

22 | Leben retten, Zukunft schenken, Blut spenden

24 | Valentins-Segensfeier in St. Marien

26 | Damit der Start gelingt

Katholische Kindertagesstätten

28 | Sätze, die Mut machen

30 | Gewinnspiel





Überlegen, wie es weitergeht – das neue Immobilienkonzept wird erstmal vorgestellt

Schneller als vor Jahren vorhergesagt, sinkt die Zahl der Katholiken und damit auch Kirchensteuereinnahmen. Um trotz weniger finanzieller Mittel für eine Seelsorge der Zukunft gut aufgestellt zu sein, muss jetzt der Immobilienbestand der Gemeinden im Erzbistum Paderborn auf den Prüfstand (s. Kasten). Ein Prozess, dem sich St. Christophorus als eine der ersten Gemeinden gestellt hat, denn länger kann der Kirchenvorstand ein strukturelles Defizit von mehr als 100.000,- € nicht verantworten. Am 27. 01. 2023 präsentierte ein Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen aus St. Christophorus zusammen mit Fachleuten aus Paderborn ein erstes Konzept für die Zukunft. Unser Redakteur hat seine Eindrücke von diesem besonderen Abend aufgeschrieben.

Gottesdienste oder die Übergabe der Pastoralvereinbarung: Wenn mich meine Arbeit für „Im WANdel“ nach St. Marien geführt hat, dann waren es nie „gewöhnliche“ Veranstaltungen. So wie heute. Denn schließlich ging es um nichts mehr und nichts weniger als um die Zukunft von St. Christophorus.

Schon als ich die Kirche betrete, fallen mir zwei Dinge auf. Zum einen: Die Plätze sind gut belegt, viele Menschen haben den Weg hierher gefunden, darunter auch Christinnen und Christen aus Nachbargemeinden. Es ist eben ein Thema, das keinen kalt lässt. Denn auch, wer nicht mehr regelmäßig in die Kirche geht, den verbinden trotzdem noch viele Erinnerungen an die Kirche, die jetzt vielleicht abgegeben werden soll.

Gleichzeitig liegt auch eine besondere Stimmung in der Luft. Wo sich Menschen sonst unterhalten, freundlich begrüßen, man vielleicht das eine oder andere Lachen hört, liegt hier eine große Ernsthaftigkeit im Raum. Kein Wunder, bei dem Thema.

Zur Eröffnung erklären die Haupt- und Ehrenamtlichen aus Wanne-Eickel und Paderborn noch einmal die Ausgangslage und beschreiben, warum überall im Erzbistum solche Prozesse angestoßen und neue Immobilienkonzepte auf den Weg gebracht werden. Denn für alle Gemeinden gilt, was Pfarrer Plümpe in seinen Worten deutlich auf den Punkt brachte: „Wenn wir pleite gehen, helfen wir niemandem mehr.“

Und dann war es soweit: Christina Beckmann, die Vorsitzende des Pfarrgemeinderates und Stefan Schönwasser, 1. stellvertretender Vorsitzender des Kirchenvorstands, präsentierten konkrete Maßnahmen, mit denen man die Vorgabe aus Paderborn, den Immobilienbestand um 30% zu reduzieren, erreichen kann. Ganz wichtig dabei: Diese Maßnahmen waren noch nicht endgültig. Sie sollten die Grundlage für eine weitere Diskussion im Plenum liefern.

Diese Diskussion wurde dann auch gleich im Anschluss geführt. Die Teilnehmenden waren beim Einlass in Gruppen auf-

geteilt worden, die sich jeweils um ein Flipchart versammelten, auf dem die Vorschläge noch einmal festgehalten waren. Die Gruppe war nun eingeladen, die Ergebnisse im kleinen Kreis zu diskutieren und Fragen oder Vorschläge zu formulieren.

Eine Aufforderung, der man mit beeindruckendem Ernst und großer Sachlichkeit nachkam. Unterschiedlichste Themen wie Barrierefreiheit oder die Erfordernisse der Jugendarbeit und vieles mehr wurde angesprochen. Danach hatten die Gruppen die Möglichkeit, ihre Ergebnisse dem Plenum vorzustellen. Alle Fragen und Anregungen wurden von den Moderatoren festgehalten,



deren Stellwände sich schnell mit vielen kleinen Zetteln füllten. Diese Ergebnisse aus den Kleingruppen sollten nun den Projektverantwortlichen als Grundlage für eine Weiterentwicklung dieses ersten Bildes dienen – um so zu einem Ergebnis zu kommen, das möglichst viele Anregungen der Menschen aufnimmt.

Die Präsentation der Ideen für St. Christophorus war also keine Informationsveranstaltung. Es war eine Mitmach-Werkstatt, bei der die Menschen in Wanne-Eickel die Möglichkeit hatten, Themen auf Augenhöhe anzusprechen und die Zukunft mitzugestalten. Und diese Chance haben sie mit Bravour genutzt.

WAS IST DAS IMMOBILIENKONZEPT DES ERZBISTUMS PADERBORN?

Die Zahl der Menschen christlichen Glaubens nimmt ab – sei es durch Austritte oder den demografischen Wandel. Damit sinken auch die Einnahmen aus Kirchensteuern und Spenden. Gleichzeitig verfügen die Kirchen über einen Gebäudebestand, der noch aus einer Zeit kommt, als die Mehrzahl der Menschen nicht nur katholisch oder evangelisch war, sondern auch sich auch in Gruppen, Vereinen oder Verbänden der Kirche engagierte. Das Ergebnis: Leere Bänke in den Kirchen und Räume in Pfarrheimen, die kaum noch genutzt werden. Aber auch ein Raum, der nicht genutzt wird, muss geheizt und unterhalten werden. Ein Dilemma mit gravierenden finanziellen aber in Zeiten der Energieknappheit und des Klimawandels auch ökologischen Folgen.

Um hier Lösungen zu finden, hat das Erzbistum Paderborn einen Prozess angestoßen, in dem man überlegen will, wie nicht genutzte Flächen und Gebäude abgegeben werden können. Gleichzeitig sollen aber die verbleibenden Räume so genutzt werden, dass ein lebendiges und zukunftsorientiertes Gemeindeleben weiterhin möglich bleibt. St. Christophorus gehört zu den ersten Pfarreien, die sich diesem Prozess angeschlossen haben. Unterstützt werden sie dabei von einem Team aus Paderborn.



Text: KG Niedermater | Bilder: Wolfgang Stummblig

Gemeinsam besser werden – Klausurtag des Pfarrgemeinderates

Der Pfarrgemeinderat St. Christophorus (PGR) ist ein Gremium aus 12 gewählten und vier berufenen Mitgliedern. Am Samstag, 18.03.2023, trafen wir uns mit einem Moderator zu einem Klausurtag.

Ziel sollte die Verbesserung der Zusammenarbeit sein. Wir hatten in den vergangenen Sitzungen festgestellt, dass wir sehr viele Themen immer und immer wieder diskutiert haben und die Sitzungen sich sehr in die Länge gezogen haben.

Auch wurden uns – gerade durch den parallel laufenden Immobilienprozess – viele Themen von außen vorgegeben. Wir mussten sie besprechen bzw. beschließen. Sie hielten uns aber teilweise vom Kern der PGR-Arbeit ab.

Der Klausurtag hatte eine Zweiteilung, die deutlicher stattfand als ursprünglich geplant.

In der ersten Hälfte wurde den PGR-Mitgliedern die Frage gestellt: „Wofür brennst du?“ – „Dein Wunsch für deine Kirche.“ Das Ergebnis waren viele Wünsche, die gut darstellten, warum wir in diesem Gremium mitarbeiten wollen.

Im zweiten Teil stellten wir den Wünschen unsere aktuellen Themen und Notwendigkeiten der Pfarrei gegenüber. Außerdem durfte jeder sagen, was für ihn „die Flamme löscht“, d. h. was nicht klappt und die Arbeit im PGR ausbremst.

Die Haupt-Kritikpunkte waren:

1. es gibt den Eindruck, dass in den Sitzungen viel geredet wird, aber wenig dabei „rum“ kommt
2. durch langes Diskutieren werden die Sitzungen immer wieder zu lang
3. einige fühlen sich inhaltlich oft abgehängt durch die Fülle an Informationen
4. wir brauchen neue Wege der Informationsweitergabe – für die Sitzungen und aus den anderen Gremien



Der Vorstand und drei weitere PGR-Mitglieder werden sich zusammensetzen, um die Sitzungen zukünftig effektiver gestalten zu können.

Um Zeit zu schaffen für das, was uns am Herzen liegt, wurden für vier akut anstehende Themen Pläne zum weiteren Vorgehen gemacht. Für ein Thema – eine gemeinsamer Gottesdienst am Pfingstmontag – hat sich eine Projektgruppe gefunden. Für drei weitere Themen sollen vor der Sitzung ausreichend Informationen gegeben werden, damit man sich in Ruhe damit befassen kann.

**Dachdecker-
und Klempnermeisterbetrieb**
Hugo Hellrung & Co. GmbH
seit 1903
www.bedachungen-hellrung.de

Holsterhauser Str. 80
info@bedachungen-hellrung.de
Tel.: 0 23 25 / 41 5 77





Pfingsten in St. Christophorus

PFINGSTMONTAG, 29.05., FEIERN WIR IN DER PFARREI NUR EINE EINZIGE EUCHARISTIEFEIER.

Alle Gemeinden sind herzlich eingeladen zur Hl. Messe in die Kirche St. Barbara, Hofstraße in Röhlinghausen

29. Mai 2023, 9:45 Uhr

- Wir feiern als „Kirche vor Ort“ das „Geburtstagsfest der Kirche“.
- Versuchen wir in großer Gemeinschaft die glaubenstiftende Kraft des Heiligen Geistes zu entdecken.
- Die musikalische Gestaltung übernimmt Kirchenmusiker Bernd Sägebarth-Backwinkel.
- Bilden Sie nach Möglichkeit Fahrgemeinschaften.
- Im Anschluss an den Gottesdienst ist vor der Kirche noch Gelegenheit für einen Mittagsimbiss und Gespräche über Gemeindegrenzen hinweg bei einem Gläschen – mit welchem Inhalt auch immer.

FROHE PFINGSTEN



Text: KG Niedermaier | Bild: SWernerNey/Shotshop.com

Feuer, Geist und ein Geburtstag: das Pfingstfest

An Weihnachten feiern wir die Geburt Jesu. An Ostern seine Auferstehung von den Toten. Aber was feiern wir an Pfingsten? Tatsächlich ist Pfingsten ein Fest, dessen Grund sich für viele nicht erschließt. Und das auch kein Symbol hat, wie die Krippe, den Stern von Bethlehem, das Kreuz oder das leere Grab. Trotzdem ist es ein wichtiges Fest der Christenheit, denn ohne Pfingsten gäbe es keine Kirche(n).

Die Vorgeschichte

Der Begriff Pfingsten kommt vom griechischen Begriff „pentekosté“, was so viel wie „der fünfzigste“ bedeutet. Und tatsächlich wird es am fünfzigsten Tag nach Ostern gefeiert. Die Bibel berichtet, dass Jesus nach seiner Auferstehung an Ostern noch 40 Tage bei seinen Jüngern blieb, bevor er endgültig in den Himmel aufgestiegen ist. Dieses Fest feiern wir noch heute als „Christi Himmelfahrt“. Zehn Tage später treffen sich die Jünger in einem Haus in Jerusalem.

Das Pfingstwunder

Dort geschieht das, was die Bibel das „Pfingstwunder“ nennt: Plötzlich erfüllt ein Rauschen die Luft und „Zungen aus Feuer“ kommen vom Himmel herab auf die Jünger – es ist der Heilige Geist, der sie erfüllt. So gehen sie hinaus und verkünden den Menschen die Botschaft von Jesus Christus. Pfingsten ist also das Fest des Heiligen Geistes, der göttlichen Kraft, die bei den Menschen bleibt und ihnen den Mut gibt, den Glauben weiter zu verkünden und Neues zu wagen. Das bedeutet aber auch den Geburtstag der Kirche. Denn hier beginnt die Verkündigung des Glaubens an alle Menschen und damit auch die Entstehung der Kirchen.

Pfingsten spricht alle an

Wer die Pfingsterzählung aus der Apostelgeschichte liest (Apg 2,1-13) bleibt oft an den ungewohnten Bezeichnungen der Menschen hängen, die die Jünger in ihrer Sprache hören können „Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadokien, von Pontus und der Provinz Asien, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Kyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, Juden und Proselyten, Kreter und Araber - wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.“ Damit

drücken die Autoren aus, dass Menschen aus der ganzen antiken Welt aus Vorder- und Kleinasien, dem Iran, der Türkei, aus Nordafrika, Rom und Kreta, Juden aber auch Angehörige anderer Religionen die Botschaft verstehen konnten. Sie richtet sich an alle Menschen. Pfingsten ist ein internationales und multikulturelles Fest.

Bräuche zu Pfingsten

Viele Bräuche, die rund um das Pfingstfest stattfinden, kommen nur in bestimmten Regionen vor und haben häufig auch mit dem Frühling zu tun. Doch ein Brauch hat es tatsächlich in unseren Wortschatz geschafft. Wenn wir heute von jemandem reden, der geschmückt wie ein „Pfingstochse“ daherkommt, dann spielt diese Redewendung auf den Brauch an, zu Pfingsten das Vieh in einem langen Zug zum ersten Mal im neuen Jahr auf die Weiden zu treiben. Der stärkste Ochse wurde dabei besonders aufwändig geschmückt – er war eben der Pfingstochse.

Ein anderer Brauch ist oft bei Jugendverbänden anzutreffen: Man nutzt die freien Tage und die Ferien in vielen Bundesländern für die ersten Zeltlager, die sogenannten Pfingstlager. Eine große Tradition haben sie bei den Pfadfindern, wo sich teilweise über 1.000 Pfadfinderinnen und Pfadfinder treffen.

Ein Fest für die Ökumene

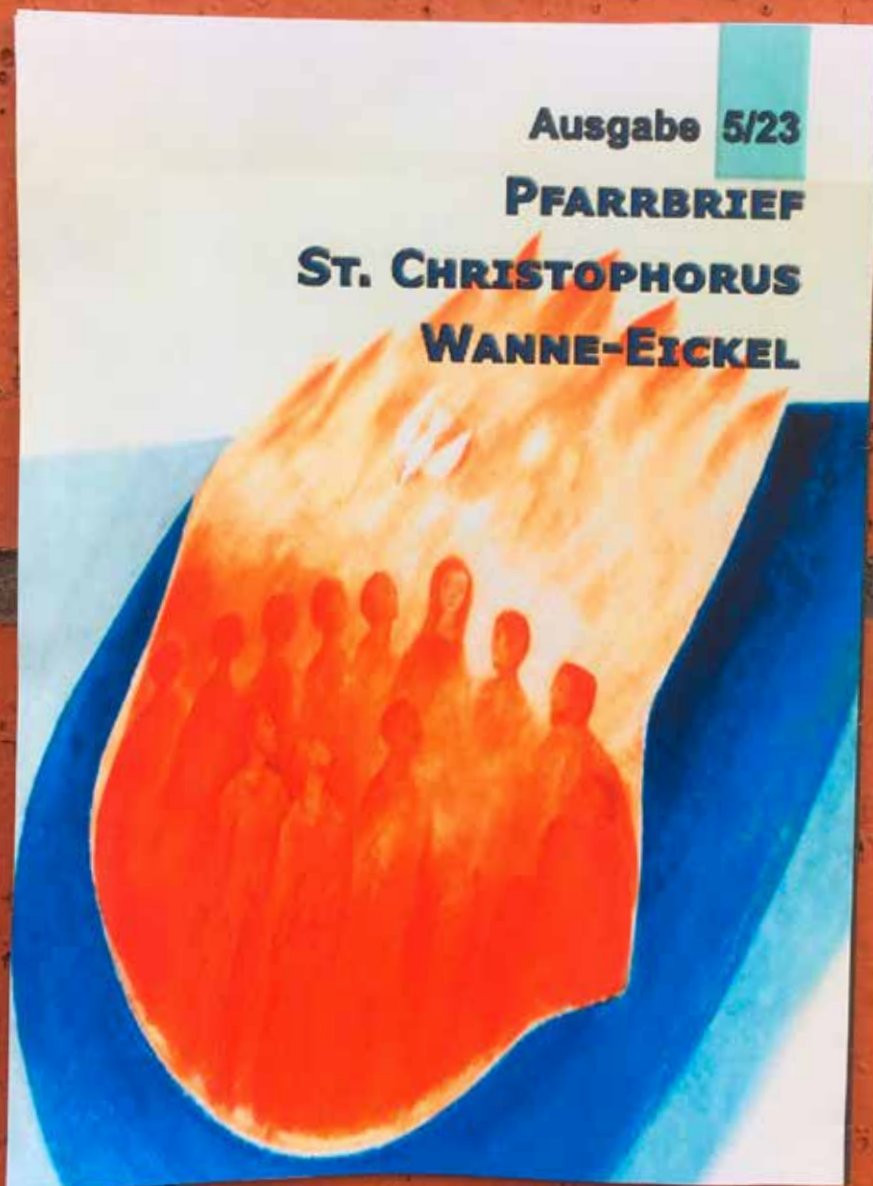
Die Kirche, die an Pfingsten entstanden ist, war noch nicht in katholisch, evangelisch und orthodox geteilt. Deshalb ist das Pfingstfest in den letzten Jahren auch zu einem Anlass für ökumenische Begegnungen und gemeinsame Gottesdienste – gerade auch am Pfingstmontag – geworden. So wird Pfingsten zu einem Geburtstag der Kirche, den alle Kirchen gemeinsam feiern.

Ein neuer Weg in der Kommunikation

Bereits im März ist der neue Pfarrbrief von St. Christophorus gestartet. Neben einem Impuls und aktuellen Meldungen aus dem Leben der Pfarrei liegt der Schwerpunkt vor allem auf den Veranstaltungen, die im jeweiligen Monat stattfinden. Der Pfarrbrief erscheint mit 1.000 gedruckten Exemplaren und steht auch auf der Homepage zum Download bereit. Hier kann man sogar in zwei Formaten wählen, für die Ansicht am Bildschirm oder auf dem Smartphone-Display.

Beim Pfarrbrief handelt es sich um einen Versuch, die Kommunikation in der großen Pfarrei noch weiter zu verbessern. Daran können sich alle Leserinnen und Leser beteiligen:

Unter der Mailadresse redaktion@st-christophorus-wan.de kann man Lob, Verbesserungsvorschläge oder auch Termine, die im Pfarrbrief mitgeteilt werden sollen, direkt an die Redaktion schicken.



Nichts mehr verpassen!

Verschiedenste Gottesdienste aber auch Kunst, Kultur, Pilgern und vieles mehr: Das Veranstaltungsprogramm in St. Christophorus ist gut gefüllt. Um alle Interessierten immer auf dem Laufenden zu halten, bietet die Pfarrei jetzt einen E-Mail-Newsletter an, der sich auf die eigenen Bedürfnisse zuschneiden lässt. Bei der Registrierung kann man nämlich angeben, ob man die Terminübersichten für alle oder nur für einzelne Gemeinden in sein Postfach bekommen möchte. Auch ein besonderer Newsletter für Familien lässt sich gleich mitbestellen.

Um den Newsletter zu erhalten, registriert man sich über die Website www.st-christophorus-wan.de auf dem Server der Pfarrei. Selbstverständlich werden alle Datenschutzbestimmungen eingehalten und wer den Newsletter nicht mehr beziehen möchte, kann sich einfach wieder abmelden.



BESTATTUNG VORSORGE FINANZIERUNG

Wendland
Bestattungskultur
2x in Herne

BESTATTER
Zertifiziert und
vom Heidekreis geprüft





Ihre Hilfe im Trauerfall
Sarg- & Urnenausstellung
Treuhandabsicherung
Individuelle Vorsorge
Barrierefreie Zugänge

24 Im Trauerfall
für Sie erreichbar

Hauptstelle:
Hauptstr. 85
44651 Herne

Beratungsstelle:
Bielefelderstr. 190
44625 Herne

Tel.: 02325 / 9350-0
www.wendland-best.de



Mit Himmel und Hostie unterwegs

Fronleichnam. Das hat, auch wenn sich der Gedanke aufdrängt, erst einmal nichts mit einer Leiche zu tun. Denn der Name kommt aus dem Mittelhochdeutschen und setzt sich zusammen aus den Worten „vron“ für „Herr“ und „lichnam“ für Leib. Es bedeutet also „Leib des Herrn“ oder wie es offiziell heißt: „Hochfest des allerheiligsten Leibes und Blutes Christi.“

Und darum geht es

Am Gründonnerstag – so berichtet uns die Bibel – teilt Jesus Brot und Wein an seine Jünger mit den Worten „dies ist mein Leib“ und dies ist mein Blut“. In der katholischen Kirche glauben wir, dass sich dies in der Heiligen Messe wiederholt. In der Hostie, dem kleinen Stück Brot, das die Gläubigen während der Kommunion empfangen, begegnet uns Jesus Christus. Wir erinnern uns nicht an etwas, das längst vergangen ist. Wir glauben, dass Jesus wirklich unter uns ist.

Diesem Wunder wurde mit Fronleichnam ein besonderes Fest gewidmet. Und es wird auch ganz besonders gefeiert: Während es beispielsweise an Ostern, Weihnachten und Pfingsten besondere Gottesdienste gibt, geht die Gemeinde an Fronleichnam auf die Straßen und zieht mit der Hostie – dem Leib des Herrn – durch die Gemeinde.

Dafür wird die Hostie in einer Monstranz, einem besonderen, reich verzierten Gefäß von den Priestern durch die Straßen getragen. Über dem Priester mit der Monstranz spannt sich ein großer Baldachin, der sogenannte Himmel, der von Helfern, den Himmelsträgern, den ganzen Weg über mitgetragen wird. Neben den Geistlichen und den Messdienerinnen und Messdienern sind auch alle Gläubigen eingeladen, mitzukommen und die Prozession mit Gesang und Gebet zu begleiten. Oft sind unterwegs auch Altäre aufgebaut, an denen die Prozession dann Halt macht, um gemeinsam zu beten und Texte aus der Heiligen Schrift zu hören.

Fronleichnam in St. Christophorus

Auch bei uns haben Fronleichnamsprozessionen Tradition. In St. Marien sind die Verantwortlichen schon dabei, alle Vorbereitungen zu treffen. Hier ist einiges zu tun, denn Prozessionen genießen keine Sonderrechte. Es müssen also nicht nur der Weg und die Standorte der Altäre festgelegt und der Gottesdienst vorbereitet werden. Es braucht auch eine Anmeldung der Strecke bei der Stadt und eine genaue Abstimmung mit der Polizei, die solche Prozessionen begleiten muss, damit die Menschen auch sicher Fronleichnam feiern können.



Alle Termine und Uhrzeiten zu Fronleichnam finden Sie auf unserer Website, im Pfarrbrief und auch in unserem neuen E-Mail-Newsletter. Wir freuen uns auf Sie.



Spaß mit Tradition – Heilige Familie feiert

Eigentlich gab es in der Gemeinde immer ein großes Fest, daran erinnern sich Carola Streck und Kathrin Enk-Hassenewert aus Heilige Familie. Und selbst die Corona-Pandemie konnte daran nichts ändern: 2022 wurde zum ersten Mal wieder gefeiert und auch für dieses Jahr laufen schon die Vorbereitungen.

Denn wenn zwei Wochen vor den großen Ferien zwei Tage lang gefeiert wird, dann ist das mehr als ein Fest einer Gemeinde oder der Pfarrei: Bei vielen hat das Fest einen festen Platz im Kalender – hier trifft sich das ganze Stadtviertel. Man bummelt über den Trödelmarkt und genießt den Tag bei selbstgemachten Leckereien, Musik und einem kühlen Bier.

Rhön und Ruhrpott

Tatsächlich haben Bier und Blasmusik hier eine ganz besondere Tradition: Früher gab es gute Kontakte in die Rhön und so wurde es möglich, dass sich eine Blaskapelle von dort nach Wanne-Eickel aufmachte, um auf dem Fest der Gemeinde zu musizieren. Und sie kamen nicht alleine: Das passende Bier wurde dann gleich mit „importiert“. Seit letztem Jahr sorgt nun der „Bogestra Musikexpress“ mit seinen Blasmusikrepertoire für Stimmung, doch auf das Bier aus dem Kloster Kreuzberg kann man sich wieder freuen.

Eine weitere wichtige Tradition haben die Musikerinnen und Musiker der Bogestra übrigens gleich mit übernommen: Auch

sie umrahmen zusammen mit dem Organisten den Gottesdienst am Sonntag und machen ihn so zu einem ganz besonderen Erlebnis. Danach sind alle eingeladen, Mittagessen und Kaffeetrinken zu genießen und schließlich den Tag gemütlich ausklingen zu lassen.

Ein Fest braucht viele Hände

Möglich wird das alles, weil sich viele Gemeindemitglieder für diese beiden Tage ins Zeug legen: Vom Aufbau der Bühne bis zum Betreiben der Essensstände – all das liegt in den Händen der Ehrenamtlichen. Und alle Gruppen und Vereine ziehen an einem Strang. Auch wenn es darum geht, am Sonntagmorgen um 6.30 Uhr die Salate für das Salatbuffet vorzubereiten. Es ist ein Fest der Gemeinde für die Menschen, nichts daran ist kommerziell oder wird von Profis übernommen – selbst für den Trödelmarkt sind Menschen aus Heilige Familie verantwortlich.

Das verleiht dem Fest einen ganz besonderen Reiz. Und der sorgt dafür, dass es auch weit über heilige Familie hinaus eine große Fangemeinde hat.

SAVE THE DATE!

10. Juni 2023: 15.00 bis 22.00 Uhr

11. Juni 2023: 10.30 Uhr Gottesdienst,
danach bis 18.00 Uhr Zeltbetrieb

- Kuchen, Waffeln, Erbsensuppe, Pommes, Reibepfätzchen, Würstchen, Currywurst, Kartöffelchen, Slush-Eis und Caipirinha-Stand
- Musik mit dem Bogestra-Musikexpress, Trödelmarkt, Kinderprogramm





Verabschiedung von Erzbischof em. Becker

Drei Namen für das Erzbistum – wie unser neuer Bischof gewählt wird

Die Wahl des neuen Erzbischofs ist wahrscheinlich die ungewöhnlichste Wahl, die in diesem Jahr in Deutschland abläuft. Sie folgt Regeln aus dem alten Preußen, betrifft neben Paderborn noch 14 andere Erzbistümer und sie schreibt Geschichte. Denn zum ersten Mal wird hier etwas Realität, was der Synodale Weg gefordert hat. Werfen Sie mit uns einen Blick auf die Wahl des neuen Erzbischofs.

Warum wird überhaupt gewählt?

Im Juni 2022 bat Erzbischof Hans-Josef Becker Papst Franziskus, ihn von seinem Amt zu entbinden. Dieser Bitte kam der Heilige Vater am 1. Oktober 2022 nach. Seit diesem Datum hat das Erzbistum Paderborn keinen Erzbischof. Es herrscht die sog. „Sedisvakanz“, lateinisch für „leerer (Bischofs-)Stuhl“.

Wer leitet jetzt das Erzbistum?

Ein (Erz-)Bistum darf nie ohne Führung sein. Das Kirchenrecht bestimmt, dass der älteste Weihbischof vorübergehend die Leitung übernimmt, bis das Metropolitankapitel eine erste wichtige Entscheidung getroffen hat.

Das Metropolitankapitel besteht aus Priestern, die unter der Leitung des Dompropstes den Dom verwalten, dort für die Liturgie zuständig sind und den Erzbischof bei seinen Aufgaben unterstützen. Während der Sedisvakanz spielt es jedoch eine ganz entscheidende Rolle: Es darf Kandidaten

für das Amt des Erzbischofs vorschlagen und den Erzbischof wählen. Aber zuerst wählt es den neuen „Geschäftsführer“ der Diözese, den Diözesanadministrator. Dafür hat es acht Tage Zeit. Der Diözesanadministrator – in dieses Amt wurde Msgr. Dr. Michael Bredeck gewählt – ist mit einer Regierung vergleichbar, die nur geschäftsführend im Amt ist: Er leitet zwar zusammen mit seinem Stellvertreter – Prälat Thomas Dornseifer – die Diözese, kann aber keine Entscheidungen treffen, die den neuen Bischof in irgendeiner Weise zu etwas verpflichten würden. Er darf also zum Beispiel keine neuen Pfarrer ernennen.

Wenn der Diözesanadministrator gewählt ist und der seinen Stellvertreter ernannt hat, ist die Erzdiözese nicht mehr führungslos und kann weiter ihre Aufgaben erfüllen. Das ist wichtig, denn wie lange es bis zur Wahl des neuen Bischofs dauert, lässt sich nicht vorhersagen. Nun kann die Suche nach einem Kandidaten und die Wahl des neuen Erzbischofs beginnen.

Um zu verstehen, wie das alles abläuft, müssen wir eine kleine Zeitreise machen. Genau gesagt ins Jahr 1929.

Was hat das „Preußenkonkordat“ mit der Bischofswahl zu tun?

Konkordate sind Verträge zwischen Staat und Kirche. Ein solches Konkordat schließen 1929 der Freistaat Preußen und die katholische Kirche miteinander. Darin ist unter anderem auch das Verfahren der Bischofswahl geregelt. Es besagt, dass die Bischöfe aller Diözesen auf dem Gebiet Preußens bei einer Sedisvakanz eigene Kandidaten vorschlagen dürfen und dass der neue Bischof einen Treueeid ablegen muss. Nach der Gründung der Bundesrepublik und dem Ende der DDR wurde diese Regelung beibehalten. Sie gilt also weiter – auch wenn es den Freistaat Preußen nicht mehr gibt.

Wie läuft die Wahl des Erzbischofs ab?

So wie viele andere Länder in Deutschland Botschaften unterhalten und Diplomaten entsenden, tut dies auch der Vatikan. Der Apostolische Nuntius ist dabei der Botschafter, also der höchste diplomatische Vertreter des Vatikan. Ihm fällt die Aufgabe zu, eine Vorschlagsliste für das Amt des Erzbischofs zu erstellen.

Vorgeschlagen werden können Priester, die mindestens 35 Jahre alt, seit mindestens fünf Jahren Priester sind und die sich durch festen Glauben, Frömmigkeit Lebensweisheit und Klugheit auszeichnen.

Vorschläge aus Paderborn...

Für das Amt des Erzbischofs darf das Erzbistum Paderborn drei Priester vorschlagen, die vom Metropolitankapitel be-

nannt werden. Hier ist man einen wichtigen Schritt in Richtung Zukunft gegangen und hat eine Forderung des Synodalen Weges nach Beteiligung der Katholikinnen und Katholiken umgesetzt.

Ein neues Gremium aus 14 Personen (genau so viele, wie das Metropolitankapitel Mitglieder hat) hatte die Aufgabe, das Metropolitankapitel bei der Auswahl geeigneter Kandidaten zu unterstützen. Zusammengesetzt ist es aus Vertreter*innen verschiedener Gremien aber auch von Gemeinden aus dem ganzen Erzbistum.

- Jeweils eine Person wurde von der Direktorenkonferenz der katholischen Schulen des Erzbischofs und der Caritaskonferenz benannt.
- Drei Personen wurden von einem Beratungsgremium des Erzbischofs benannt.
- Für die verbleibenden neun Mitglieder konnten alle Gemeinden Kandidaten vorschlagen. Aus all diesen Vorschlägen wurden dann per Los die Vertreterinnen und Vertreter ermittelt.

In einem ersten Treffen wurde dazu gemeinsam ein Anforderungsprofil für die Kandidaten erstellt. Eine mehrwöchige Pause gab dann allen Beteiligten die Möglichkeit, über Personen nachzudenken, die diese Kriterien am besten erfüllen könnten. In einem zweiten Treffen wurde dann aus den Vorschlägen eine Liste erstellt, aus der das Metropolitankapitel seine Vorschläge auswählte.



Msgr. Dr. Michael Bredeck/Diözesanadministrator

Text: KG Niedermair | Bild: Tobias Schulte/Erzbistum Paderborn

Dieses Treffen wurde dabei auch im Gebet durch Mitglieder der Gemeinschaft der Seligpreisungen, einer Ordensgemeinschaft, die eine Niederlassung in Paderborn hat, begleitet. „Hier wird ja kein Parteivorsitzender gewählt oder ein Bundespräsident. Nach unserem Glauben ist ein Bischof jemand, der von Gott in dieses Amt berufen wird. Es ist ein Prozess, der vom Heiligen Geist mitgeleitet wird.“ erklärt Dompropst Joachim Göbel.

Und für das Metropolitankapitel zieht er ein klares Fazit: „Wir haben diese Zusammenarbeit als sehr positiv erlebt, die Atmosphäre bei diesen zwei Treffen war von hohem Vertrauen und gegenseitiger Wertschätzung geprägt.“

Darüber hinaus sieht er auch positive Effekte für das Erzbistum: Durch die Beteiligung von Katholikinnen und Katholiken aus dem ganzen Erzbistum werde das Thema auch in die einzelnen Gemeinden hineingetragen. Denn eine Bischofswahl ist nichts, was nur einen kleinen Kreis in Paderborn betrifft. Es geht das ganze Erzbistum an.

... und anderen Bistümern

Doch es sind nicht nur diese Kandidaten, aus denen der neue Erzbischof ausgewählt wird. Weitere Vorschläge holt der Apostolische Nuntius bei den (Erz-)Bischöfen folgender (Erz-)Bistümer ein:

- Erfurt, Fulda, Magdeburg: Sie sind dem Erzbistum Paderborn verwaltungstechnisch unterstellt.
- Berlin, Hamburg, Köln, Aachen, Essen, Görlitz, Hildesheim, Limburg, Münster, Osnabrück, Trier: Sie sind die (Erz-)Bis-

tümer, denen das Preußenkonkordat ein Vorschlagsrecht eingeräumt hat.

Eine Wahl unter strengster Geheimhaltung

Alle Namen, die im Wahlverfahren genannt werden, unterliegen dem „Päpstlichen Geheimnis“ einer ganz besonderen Verschwiegenheitsklausel. Sie besagt nicht nur, dass über die Namen auf den Vorschlagslisten der (Erz-)Bistümer nichts nach außen dringen darf. Auch nach Abschluss der Wahl ist absolutes Stillschweigen zu bewahren. Das gilt selbst für Mitglieder des Metropolitankapitels, die schon im Ruhestand sind.

Auch der Papst entscheidet mit

Diese Vorschläge leitet der der Apostolische Nuntius dann nach Rom zum Papst weiter. Dort wird auf dieser Grundlage eine Liste mit drei Namen erstellt und an das Metropolitankapitel zurückgeschickt.

Ist die Liste aus Rom dann wieder in Paderborn eingetroffen, haben die Mitglieder des Metropolitankapitels drei Monate Zeit, aus ihr den neuen Erzbischof zu wählen. Doch die Wahl heißt nicht, dass der Kandidat schon gleich sein Amt ausüben kann. Ist er noch kein Bischof, muss er zuerst geweiht werden. Danach folgt der Treueeid vor dem Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen – auch das eine Vorschrift aus dem Preußenkonkordat. Jetzt steht dem letzten Schritt zum neuen Erzbischof nichts mehr im Wege: ein feierlicher Gottesdienst, die „kanonische Besitzergreifung“. Von diesem Moment an darf der neue Erzbischof sein Amt ausüben.



Joachim Göbel / Dompropst



Die Website der Aktion #besserbereit finden Sie unter www.besserbereit.ruhr

Wenn Sie sich nicht nur selbst vorbereiten, sondern ehrenamtlich im Katastrophenschutz für andere Menschen da sein wollen, stehen alle weiteren Informationen unter www.katastrophenschutz-herne.de für Sie bereit.



Vorbereitung ist alles!

Der Winter ist vorbei und die von vielen befürchtete Gas- oder Energiemangellage ausgeblieben. Trotzdem legen die Verantwortlichen bei der Stadt Herne die Hände nicht in den Schoß: Man will auf Extremsituationen gut vorbereitet sein. Und auch jede/r Einzelne kann etwas tun. Sogar mit erstaunlich geringem Aufwand.

Krisenmanagement für die Stadt

Tritt eine Krise in einer Großstadt ein, braucht es entschlossenes Handeln, klare Abläufe und Strukturen. Deshalb gibt es ab Mai in Herne das kommunale Krisenmanagement. Dabei handelt es sich um eine Abteilung innerhalb der Feuerwehr, die sich für die Stadt um die Themen Krisenmanagement, Bevölkerungsschutz und Katastrophenschutz kümmert.

Denn auch wenn es im vergangenen Winter nicht zu Stromausfällen kam: Niemand kann mit Sicherheit sagen, ob und wann eine Krise bevorsteht. Deshalb wollen sich die Verantwortlichen gut vorbereiten, um die Bevölkerung bestmöglich zu schützen. Das größte Szenario, das hier in den Blick genommen werden muss, ist der Stromausfall. Denn er betrifft das Leben der ganzen Bevölkerung: Keine Kühlung für Lebensmittel, kein Benzin für Autos, keine Wasserversorgung und keine Kommunikation sind nur ein paar der Aspekte, die ein solches Szenario hat. Aber auch andere Themen wie die Bewältigung von extremen Wetterereignissen wie Starkregen oder großer Hitze gehören zu den Lagen, für die die Fachleute der Stadt Konzepte entwickeln.

Ganz oben auf der Liste steht dabei das Thema Kommunikation. Schließlich sollen die Einwohner der Stadt oder eines betroffenen Gebietes schnell mit ausreichend Informationen versorgt werden können. Dafür hat sich die Nutzung von Warn-Apps bewährt, die aktuell auch bei Bombenentschärfungen zum Einsatz kommen.

Für den Fall, dass die Handykommunikation zusammenbricht, weil es keinen Strom mehr gibt, plant die Stadt ein Netz von

Notfall-Meldepunkten, die alle Bürgerinnen und Bürger in ca. 15 Minuten zu Fuß erreichen können. An diesen Meldepunkten, die von ausgebildeten Helferinnen und Helfern besetzt sind, können sie dann Informationen oder weitere Hilfe bekommen. Wo sich diese Punkte befinden, darüber soll die Öffentlichkeit ab Sommer informiert werden.

Selbsthilfefähigkeit stärken

Behörden und Verwaltung für eine Krise fit zu machen ist das eine. Doch sollte es zu einer Krise kommen, kommt es darauf an, wie gut jede/r einzelne für die Situation gerüstet ist. Gibt es einen Vorrat an haltbaren Lebensmitteln und Wasser für die nächsten Tage? Sind Taschenlampen und batteriebetriebene Radios im Haus, falls der Strom ausfällt? Hat man alle wichtigen Dokumente griffbereit, falls man wegen einer Evakuierung die Wohnung verlassen muss? Solche und ähnliche Fragen sind entscheidend, wenn es um die persönliche Krisenvorbereitung geht.

Hier hilft die Kampagne #besserbereit, die der Regionalverband Ruhr durchführt und an der sich viele Kreise und kreisfreie Städte beteiligen. „Dadurch hat man die Möglichkeit, das Krisenmanagement und die Selbsthilfefähigkeit der Bevölkerung auf ein ganz neues Level zu bringen, als das eine einzelne Feuerwehr oder eine Kommune könnten“, lobt Theresa Vogel von der Herner Feuerwehr die Aktion.

Unter www.besserbereit.ruhr finden Interessierte ein großes und gut strukturiertes Angebot für ihre persönliche Vorsorge. So hilft ein Quiz dabei, das eigene Wissen über Gefahren einzuschätzen

und anhand von informativen Blogbeiträgen kann man sein Wissen vertiefen und sich so darüber klar werden, welche Maßnahmen sinnvoll sind. Bei der Umsetzung helfen ein Vorratsrechner oder Checklisten, die zum Download bereitstehen.

Informiert wird aber nicht nur über das Internet, berichtet Theresa Vogel. So hat die Feuerwehr beim Stadtfest im letzten Jahr eindrucksvoll vorgeführt, wie einfach Krisenvorsorge sein kann. An einem Stand wurde gezeigt, welche Lebensmittel man einlagern sollte, um zehn Tage zu überstehen, wenn eine anderweitige Versorgung nicht möglich ist. Eine Aktion, die mit Interesse aufgenommen wurde und keine Panik, sondern

einen Aha-Effekt ausgelöst hat: Die Besucherinnen und Besucher stellten fest, dass man gar nicht so viel kaufen und einlagern muss, wie man annimmt. Auch hier sollen die Menschen weiter informiert werden, um für das Thema zu sensibilisieren und die Menschen für dieses wichtige Thema zu begeistern.



SELBST IN SCHWIERIG STECKT EIN WIR.

Die unsichere Versorgungslage kann im Winter zu einem Energiemangel führen. Informiere dich jetzt unter [besserbereit.ruhr](https://www.besserbereit.ruhr), wie wir gemeinsam **#besserbereit** für jede Ausnahmesituation sind.

REGIONALVERBAND
RUHR

SCHMIDTFRANZ

BESTATTUNGEN

Bickernstraße 4 - 44649 Herne-Wanne 02325 - 3728900

www.bestattungen-schmidtfranz.de



Ehrenamt mit einem Lächeln – die Malteser in Herne

Engagement aus dem Glauben heraus für den Nächsten, so erklärt Ehrenamtskoordinatorin Yvonne Afflerbach, was die Malteser besonders macht. Wir haben sie besucht und waren beeindruckt von den vielen Gesichtern, die das Ehrenamt hat.

Begonnen hat alles 1953, als der Malteserorden und die Caritas gemeinsam einen katholischen Hilfsdienst ins Leben riefen, der sich um die Erste-Hilfe-Ausbildung der Menschen kümmern und vor allem junge Menschen ansprechen sollte. 1962 gingen dann die Malteser in Herne an den Start und leisten seither ihren wichtigen Dienst für die Menschen. Der besteht unter anderem aus dem Telefonbesuchsdienst (wir berichteten), der sich an Menschen über 75 Jahre richtet, die alleine wohnen und oft keine oder nur wenig soziale Kontakte mehr haben. Hier soll durch Gespräche mit speziell ausgebildeten Ehrenamtlichen der Vereinsamung vorgebeugt werden.

Gern gesehene Gäste sind die Malteser auch in St. Christophorus, genau gesagt im Gemeindehaus von Heilige Familie. Hier wird immer am letzten Mittwoch im Monat das Kuchenbuffet mit allerlei Selbstgebackenem bestückt und die Helferinnen und Helfer gestalten einen gemütlichen Nachmittag für ältere Menschen.

Und wie schon zu Gründungszeiten ist man auch in der Ausbildung aktiv und bietet Erste-Hilfe-Kurse an.

Spaß mit den Chaos-Melonen

Ein wichtiges Feld ist die Jugendarbeit, denn viele Kinder und Jugendliche besuchen gerne die Treffen der Malteserjugend. Und das, obwohl die Jugendarbeit in vielen anderen Vereinen und Verbänden unter der Corona-Pandemie stark gelitten hat oder sogar ganz zum Erliegen gekommen ist. Denn während anderenorts Treffen eingestellt wurden, setzten die Malteser weiterhin auf Gruppentreffen - jedoch streng coronakonform gestaltet.

i

Sie interessieren sich für ein Ehrenamt bei den Maltesern? Nehmen Sie Kontakt auf unter: Yvonne.Afflerbach@malteser.org

„Chaos-Melonen“ ist der Name, den die bis 12-Jährigen ihrer Gruppe gegeben haben und bei denen Spiel und Spaß im Vordergrund stehen. Zum Beispiel bei einer Halloweenparty oder der „Casino-Night“, bei der sich die Kinder wie Erwachsene für einen Abend im Spielcasino fein machen. Und tatsächlich wird auch gespielt. Nur rollen keine Roulette-Kugeln, es werden Kinderspiele wie das beliebte Uno angeboten. Für mache Aktionen werden auch Maltesergruppen in anderen Städten besucht. Doch auch an die Arbeit und die Inhalte einer Hilfsorganisation werden die Jüngsten herangeführt. Dafür gibt

es „Abenteuer Helfen“, ein Konzept, das ortsübergreifend eingesetzt wird und die entsprechenden Themen altersgerecht vermitteln soll. Hier ist man noch in den Vorbereitungen, aber eines ist schon jetzt klar: Der Spaß wird nicht zu kurz kommen.

Eine zweite Gruppe aus älteren Jugendlichen ist unter Leitung erfahrener Ausbilder dagegen schon im Schulsanitätsdienst aktiv. Die Jugendlichen, die 13 Jahre und älter sind, haben alle schon einen Erste-Hilfe Lehrgang absolviert und sind mit einer weiterführenden Sanitätsausbildung gestartet.

Doch egal ob „Chaos-Melone“ oder Schulsanitäter, ganz besondere Highlights sind die Zeltlager. Hier ist man nicht nur mit Freunden aus der eigenen Gruppe unterwegs: Beim Pfingstlager treffen sich Jugendliche aus der ganzen Erzdiözese, beim Bundesjugendlager sogar aus ganz Deutschland – eine tolle Gelegenheit, um Kontakte in die ganze Malteserfamilie zu knüpfen.

Sanitätsdienst? Aber klar!

Als Hilfsorganisation sind die Malteser natürlich auch überall da im Einsatz, wo auf Festen und Veranstaltungen ein Sanitätsdienst benötigt wird. Wie beispielsweise beim Gottesdienst zur Gründung der Pfarrei St. Christophorus, wo auch Mitglieder der Malteser diesen Dienst versahen.

Heute sind die Helferinnen und Helfer immer noch beispielsweise auf Gemeindefesten anzutreffen, doch dieser Bereich soll jetzt wieder verstärkt ausgebaut werden. Denn wegen der Corona-Pandemie durften keine Großveranstaltungen stattfinden, es gab keinen Bedarf an ehrenamtlichen Sanitäterinnen und Sanitätern, was zu einem Rückgang der Ehrenamtlichen in diesem Bereich geführt hat. Doch auch hier ist jetzt ein Ausbildungskurs für neue Sanitäterinnen und Sanitäter an den Start gegangen.

Apropos Ehrenamt: Auch bei den Maltesern sind ehrenamtliche Helferinnen und Helfer herzlich willkommen. Das gelte für Menschen aller Glaubensrichtungen, erklärt Yvonne Afflerbach, und auch besondere Vorkenntnisse oder Qualifikationen seien nicht nötig. „Man muss Lust darauf haben, alles andere kann man bei uns lernen“ ergänzt Jugendleiter Martin Lerche. Denn wer sich hier engagiert, bekommt zuerst alle Grundlagen vermittelt und kann sich dann je nach Neigung da einbringen, wo es ihm oder ihr besondere Freude macht. Werden dafür besondere Kenntnisse benötigt, werden die selbstverständlich vermittelt. Denn Freude am Ehrenamt ist den Maltesern in Herne ganz besonders wichtig: „Wir versuchen immer, mit einem Lächeln aus unserem Ehrenamt nach Hause zu gehen“, bringt es Martin Lerche auf den Punkt.



Wir nehmen Ihnen alle Mühen rund um die würdevolle Bestattung Ihres Angehörigen ab und geben ihr mit Einfühlungsvermögen und sicherem Geschmack den passenden Rahmen.
Bitte sprechen Sie mit uns!



Hauptstraße 335
44649 Herne
www.bestattungshaus-grafe.de



Torsten Eickhoff & Inh. Tobias Tilly

Tag & Nacht

☎ 0 23 25 / 7 03 17

e-mail: info@bestattungshaus-grafe.de

Leben retten, Zukunft schenken, Blut spenden

Es ist ein Vorgang, der nur wenige Minuten dauert und der trotzdem dafür sorgt, dass Leben gerettet oder schwerkranke Menschen behandelt werden können. Die Rede ist von der Blutspende, die vielen Menschen Zukunft schenkt.

Angefangen hat alles mit dem Bergbau. Als sich 1950 auf der Zeche Dahlbruch in Gelsenkirchen ein Grubenunglück ereignet, muss Blut aus Frankreich beschafft werden, um die Verletzten zu retten. In Deutschland sind nicht genug Blutkonserven vorhanden. Diese Erfahrung ist der Auslöser für die Gründung eines Blutspendedienstes des Roten Kreuzes, der schließlich am 29. Februar 1952 die erste Blutspendeaktion durchführt. Und viele Bergleute sind bei den ersten, die spenden. Kein Wunder, denn viele Opfer von Unfällen auf den Zechen sind auf Blutkonserven angewiesen.

70 Jahre später ist der Blutspendedienst aus Nordrhein-Westfalen deutlich gewachsen. Durch eine Fusion mit den Blutspendediensten aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland ist der Blutspendedienst West entstanden, der heute mit 1.200 Mitarbeitern und tausenden Freiwilligen des Roten Kreuzes Kliniken und Arztpraxen beliefert. Jahr für Jahr, 7 Tage die Woche. Dazu werden täglich 3.000 bis 3.500 Blutspenden benötigt – vor allem, um Krebspatienten und Unfallopfern zu helfen. Dafür werden jedes Jahr über 10.000 Blutspendeaktionen angeboten.

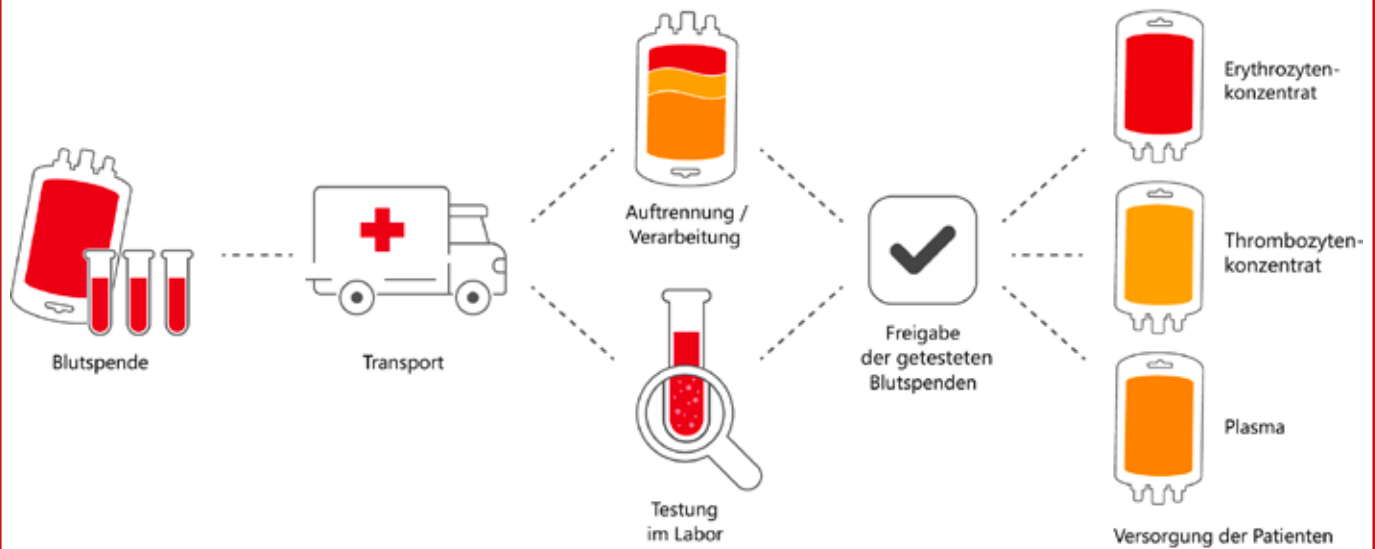
Spenden darf, wer älter als 18 Jahre alt ist und mindestens 50 kg wiegt und sich am Tag der Spende gesund fühlt. Auch ein Höchstalter für Spendende gibt es: Am Tag der Erstspende sollte man jünger als 68 Jahre alt sein. Apropos „Tag der Spende“: Es empfiehlt sich, an seinem Spendertermin ausreichend zu trinken und zu essen. So kann der Körper den Flüssigkeitsverlust gut kompensieren.



Ein riesiger Aufwand an Logistik, moderner Medizintechnik und nicht zuletzt auch ehrenamtlicher Hilfe. Aber: Noch immer herrscht ein großer Mangel an Blutpräparaten. Das liegt daran, dass zu wenig Menschen Blut spenden, wie ein Blick in die Statistik zeigt: 3-4 % der spendenfähigen Bevölkerung gehen auch tatsächlich zur Blutspende, aber ca. 80% der Menschen werden einmal in ihrem Leben auf ein Blutpräparat angewiesen sein.

Wer dagegen zur Blutspende geht, kann schon mit seiner Spende viel Gutes tun. Dadurch, dass aus ihr gleich mehrere Blutprodukte hergestellt werden können, hilft eine Spende bis zu drei Menschen.

Der Weg meiner Blutspende



Grafik: Wer braucht mein Blut. Quelle: DRK-Blutspendedienste

Bei der Blutspende benötigt man nur den Personalausweis und bei der wiederholten Spende auch den Spenderausweis. Besonders praktisch: Es gibt den Spenderausweis digital als Bestandteil einer App, über die man auch Spendetermine in der Nähe finden und sich dafür anmelden kann. Bei der Anmeldung werden dann zuerst die persönlichen Daten geprüft. Hier bekommen alle Spendenwilligen auch einen Fragebogen, bei dem Fragen nach dem Gesundheitszustand beantwortet werden müssen. So kann festgestellt werden, ob ein Hindernis für die Blutspende vorliegt. Nachdem der Fragebogen ausgefüllt ist, wird die Körpertemperatur bestimmt und die Konzentration des roten Blutfarbstoffs, des Hämoglobins, gemessen. Ist die Temperatur zu hoch, kann das auf eine Entzündung hindeuten, die einen Ausschluss von der Spende bedeuten würde. Unterschreitet der Hämoglobinwert eine bestimmte Grenze, könnte die Blutspende die Gesundheit des Spendenden gefährden. Auch in diesem Fall kann kein Blut gespendet werden. Als letztem Schritt vor der eigentlichen Blutspende ist ein Gespräch mit einem Arzt vorgesehen. Es werden Puls und Blutdruck gemessen und es wird beurteilt, ob man Blut spenden kann. Ganz wichtig: Hier gibt es auch die Möglichkeit, Fragen zur Blutspende zu stellen.

Für die eigentliche Spende verwenden die Fachleute des Blutspendedienstes sterile Einweg-Kanülen, -Schläuche und -Beutel, so dass niemand Angst haben muss, sich bei der Spende zu infizieren. Der gesamte Ablauf ist darauf ausgerichtet, die Gesundheit der Spenderinnen und Spender zu schützen. Und sollte jemandem nach der Spende beispielsweise schwindelig werden, ist ja ein Arzt oder eine Ärztin direkt vor Ort.

Ist die Blutentnahme nach ca. 10 Minuten abgeschlossen, sollte man sich noch kurz ausruhen. Dafür haben die Helfer Liegen bereitgestellt. Danach gibt es noch einen Imbiss und manchmal auch ein kleines Geschenk. Hier kann man sich

noch einmal stärken und ausreichend trinken. So kann der Körper die 500ml Blut, die entnommen wurden, schnell nachbilden.

Anders als bei anderen Blutspendezentralen erhält man beim Deutschen Roten Kreuz für seine Blutspende kein Geld. Denn die Blutspende soll eine freiwillige Hilfe sein, mit der man Menschen in Not beisteht. So sieht es auch der Ethische Kodex für Blutspenden der internationalen Rotkreuz-Konferenz vor, der unter anderem von der Weltgesundheitsorganisation und der EU unterstützt wird. Auch der Blutspendedienst verdient daran kein Geld: Er bekommt nur die Kosten erstattet, die ihm für das Personal und die Herstellung der Blutprodukte aus dem Spenderblut entstehen. Doch wer Blut spendet, bekommt das gute Gefühl, Menschen geholfen, vielleicht sogar Leben gerettet zu haben. Und das ist unbezahlbar.

Friedhofsgärtnerei *Steingroever*

- Meisterbetrieb
- Dauergrabpflege
- Grabpflege
- Gartenpflege
- Neuanlagen



Ihr Friedhofsgärtner der Kirchengemeinde St. Marien-Eickel 44652 Herne

Tel.: 02325 34247
steingroever@neue-dateien.de
www.steingroever.net

Valentins-Segensfeier in St. Marien

Auch in diesem Jahr waren Paare am Valentinstag zum Segensgottesdienst in die St. Marien Kirche in Eickel eingeladen.

16 Paare waren der Einladung von Gisela Spickenreuther und ihren Mitstreiterinnen gefolgt und hörten zunächst eine alte jüdische Erzählung von der Entstehung des Weinstocks:

„Ein Engel war es, der Adam und Eva aus dem Paradies vertrieb. Adam und Eva weinten. Mitleidig lehnte sich der Engel an seinen Stab. Die Tränen, die der Engel aus Anteilnahme mit Adam und Eva vergoss, fielen beim Stab zu Boden. Der Stab trieb Wurzeln und die Früchte waren süß wie die Tränen des Engels. Das war der erste Weinstock.“

Unter dem Thema „**Du wandelst Alltagswasser in Festtagswein**“ war im Evangelium von der Hochzeit zu Kanaa die Rede. 6 Krüge ließ Jesus füllen, damit diese Ehe, dieser Bund zwischen den Liebenden erfolgreich beginnen konnte.

6 Krüge standen im Segnungsgottesdienst für 6 Lebens-/Beziehungsbereiche.

So war vom Krug der Kommunikation, der Achtsamkeit, der Verantwortung, der Vergebung, der Zärtlichkeit und der Spiritualität die Rede.

In kurzen Impulsen gab es das Angebot an die Anwesenden, über die Bedeutung für ihre Beziehung nachzudenken.

Am Ende der Feier nahmen viele Paare das Angebot der Einzelsegnung durch Pfarrer Ludger Plümpe an.

Zum Ausklang des harmonischen Gottesdienstes gab es die Möglichkeit, bei einem Glas Sekt und netten Gesprächen den Abend ausklingen zu lassen.



Damit der Start gelingt – Katholische Kindertagesstätten

Auch wenn sie in alter Zeit als „Kinderverwahrschulen“ oder „Bewahranstalten“ gegründet wurden: Die Aufgaben von Kindertagesstätten sind heute vielschichtiger und wichtiger denn je. Kindertagesstätten (Kitas) legen mit ihren Angeboten heute die Grundlage für einen erfolgreichen Start ins Leben.



Das sieht auch der Gesetzgeber so, der Bildung und Förderung von Kindern festgeschrieben hat und alle Kitas in NRW dazu verpflichtet. Doch katholische Kitas gehen einen Schritt weiter. Für sie ist das christliche Menschenbild Grundlage des Handelns. Damit geben sie den Kindern wichtige Werte und einen zuverlässigen „Kompass“ für das spätere Leben mit.

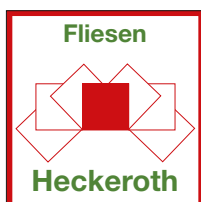
Doch was ist gemeint, wenn man im Zusammenhang mit Kitas von „Bildung“ redet? Eines vorweg: Es hat nichts mit Unterricht zu tun. Bildung wird hier als etwas verstanden, was das Kind selbst tut. Es entdeckt seine Umwelt und knüpft Beziehungen zu anderen Menschen. Dabei erlebt es Vertrauen, das Gefühl, Teil einer Gruppe zu sein und gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen. Aber es lernt auch, mit Misserfolgen umzugehen und Enttäuschungen zu verarbeiten.

Den Rahmen für all das schaffen die Erzieherinnen und Erzieher, die die Kinder mit spielerischen Mitteln dabei unterstützen, auf ihre eigene Weise die Welt zu entdecken. Ihre Arbeit ist dabei ganz von dem Bewusstsein geprägt, dass die Würde jedes Einzelnen unantastbar ist und jedes Kind und seine Familie besondere Achtung verdient.

Spielerisch und durch Geschichten wird auch der Glaube vermittelt. Denn katholische Kitas sind auch Orte gelebten Glaubens. Dabei gilt: Auch Kinder aus Familien, die einer anderen Konfession oder einem anderen Glauben angehören oder auch nicht religiös sind, aber die Ausrichtung der Kita mittragen, sind herzlich willkommen. Auch gemeinsame Aktionen mit den Gemeinden und eine enge Zusammenarbeit sind ausdrücklich erwünscht. Sie bilden wichtige Meilensteine auf dem Glaubensweg der Kinder.

Kindern Werte vorleben, sie dabei unterstützen, die Welt zu entdecken und sie an die Inhalte des Glaubens heranführen - all das sind hohe Anforderungen an die Arbeit der Kita. Deshalb sind ein durchdachtes Qualitätsmanagement, regelmäßige Fortbildungen oder auch Zertifizierungen und Re-Zertifizierungen als familienpastoraler Ort (s. letzte Ausgabe) wichtige Bestandteile der Arbeit in einer Kita.

Zu dieser Arbeit gehören auch die Eltern und Familien. Auch sie werden in das Leben der Kita eingebunden. Selbstverständlich halten die Erzieherinnen und Erzieher engen Kontakt zu den Familien, informieren über Fortschritte, geben Tipps oder sind bei Fragen der Eltern ansprechbar. Doch sie sind auch eingeladen, mitzugestalten: Im Elternbeirat haben sie zahlreiche Mitsprachemöglichkeiten wenn es um Fragen geht, die die ganze Kita-Gemeinschaft betreffen. So bilden Eltern und Kita-Personal ein starkes Team, das die Kinder bei ihren ersten Schritten in die Zukunft unterstützt.



Fliesenfachgeschäft Heckeroth

Ausführung sämtlicher Fliesen- und Natursteinarbeiten

- Wand- und Bodenbeläge
- Mosaikarbeiten
- Badmodernisierungen
- Bäder „Aus einer Hand“
- Treppenbeläge
- Terrassen und Balkone
- Reparaturen
- Mauer- und Putzarbeiten
- Beratung und Planung
- Fachgerechte Ausführung

Fliesen Heckeroth GmbH
Magdeburger Straße 33 | D-44651 Herne
Telefon 02325-35143 | Telefax 02325-31929
Fliesen-Heckeroth@t-online.de

Kommentar: Ein Werkzeugkasten für schlechte Zeiten

Klaus Georg Niedermaier

Ich bin beruflich wie privat viel unterwegs und so habe ich die Angewohnheit entwickelt, ständig irgendwelche Dinge mit mir herumzutragen, die mir das Leben etwas leichter machen: Reinigungstücher, Nähzeug, Pflaster, etwas gegen Kopfschmerzen. Und tatsächlich hilft mir diese Sammlung von Kleinigkeiten auch manchmal in der Kirche: Ein Schraubenzieher für den schwächelnden Mikrofonständer, etwas Klebeband um ein loses Kabel zu befestigen und ein Feuerzeug für die Altarkerzen. Ja, für die kleinen Unfälle bin ich gut gerüstet.

Aber was ist mit den großen Unglücken, wenn es richtig weh tut? Wenn mich Kollegen allen Ernstes fragen, warum ich noch nicht ausgetreten bin? Warum ich denn heute noch bei „dem Laden“ sei? Wenn sich Freunde aus Studientagen nicht mehr in der Kirche zuhause fühlen, weil ihre Art zu leben kirchlichen Normen widerspricht. Oder wenn ich im Internet lesen muss, dass ich nicht richtig katholisch sei, weil ich in Gottesdiensten gerne mal Gitarre spiele. Kurzum: Wenn mich bei der Frage, wie es mit der Kirche weitergehen soll, echte Zukunftsängste schütteln.

Dann ist mein Werkzeugkasten die Bibel. Denn das Gefühl, dass alle gegen einen sind und gerade eh alles den Bach runter geht, ist alles andere als neu. Die Evangelien und die Apostelgeschichte sind voll von Erzählungen, in denen es um genau das geht: Um Menschen, die gegen alle Widerstände von Gott erzählen. Und die dabei auf die Hilfe Gottes bauen können. Deshalb glaube ich, dass Gott uns in eine Zukunft führen wird. Eine Zukunft, die manchmal schon durchblitzt durch die Nebelwand aus Frust und schlechten Nachrichten: Wenn ich in Gottesdiensten in glückliche Gesichter schaue. Wenn Kirche Raum schafft, damit sich Neues entfalten kann. Oder wenn Menschen Jesus dadurch nachfolgen, dass sie sich um Arme, Kranke oder Geflüchtete kümmern. Dann wird mir klar: Für die großen Unglücke braucht es keine Werkzeuge. Es braucht Vertrauen auf Jesus, der zu uns sagt: „Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Zeit.“

(Klaus Georg Niedermaier ist Redakteur von „Im WANdel“ und lebt in Dortmund)



Sätze, die Mut machen

Jeder kennt das: Man weiß nicht wie es weitergeht und die Zukunft erscheint düster. Die Bibel ist voll von Botschaften, die Mut machen und Kraft schöpfen lassen. Wir haben einige davon für Sie zusammengestellt.

Glücklich sind die, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit. Denn sie werden satt werden. *(Matthäus 5,3)*

Kommt zu mir, ihr alle, die ihr euch abmüht und belastet seid! Bei mir werdet ihr Ruhe finden. *(Matthäus 11,28)*

Seht Euch die Vögel an! Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln keine Vorräte in Scheunen: Und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. *(Matthäus, 6,26)*

Macht Euch also keine Sorgen um den kommenden Tag – der wird schon für sich selber sorgen. Es reicht, dass jeder Tag seine eigenen Schwierigkeiten hat. *(Matthäus 6, 34)*

Der **HERR** ist dein Hüter, der **HERR** gibt dir Schatten zu deiner Rechten. Bei Tag wird dir die Sonne nicht schaden noch der Mond in der Nacht. Der **HERR** behütet dich vor allem Bösen, er behütet dein Leben. Der Herr behütet dein Gehen und dein Kommen von nun an bis in Ewigkeit. *(Psalm 121, 5-8)*

Ich will jubeln und deiner Huld mich freuen; denn du hast mein Elend angesehen, / du kanntest die Ängste meiner Seele. Du hast mich nicht preisgegeben der Hand meines Feindes, du stelltest meine Füße in weiten Raum. *(Psalm 31, 8-9)*

Der **HERR** selbst zieht vor dir her. Er ist mit dir. Er lässt dich nicht fallen und verlässt dich nicht. Du sollst dich nicht fürchten und keine Angst haben. *(5. Mose 31, 8)*

Auch wenn ich gehe im finsternen Tal, ich fürchte kein Unheil; denn du bist bei mir, dein Stock und dein Stab, sie trösten mich. *(Psalm 23,4)*

Die aber auf den **HERRN** hoffen, / empfangen neue Kraft, / wie Adlern wachsen ihnen Flügel. Sie laufen und werden nicht müde, / sie gehen und werden nicht matt. *(Jesaja 40,31)*

Bei Gott allein werde ruhig meine Seele, denn von ihm kommt meine Hoffnung. Er allein ist mein Fels und meine Rettung, meine Burg, ich werde nicht wanken. *(Psalm 62, 6-7)*

Wenn du durchs Wasser schreitest, bin ich bei dir, / wenn durch Ströme, dann reißen sie dich nicht fort. Wenn du durchs Feuer gehst, wirst du nicht versengt, / keine Flamme wird dich verbrennen. Denn ich, der **HERR** bin dein Gott *(Jesaja 43,2-3)*

Habe ich dir nicht befohlen: Sei mutig und stark? Fürchte dich also nicht und hab keine Angst; denn der **HERR**, dein Gott, ist mit dir überall, wo du unterwegs bist. *(Josua 1, 9)*

Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. *(2 Timotheus 1,7)*

Der **HERR** ist meine Kraft und mein Schild, auf ihn vertraute mein Herz, so wurde mir geholfen; da jubelte mein Herz, mit meinem Lied will ich ihm danken. *(Psalm 28,7)*

Denn ich bin der **HERR**, dein Gott, / der deine rechte Hand ergreift und der zu dir sagt: Fürchte dich nicht, ich habe dir geholfen. *(Jesaja 41, 13)*

Bittet und es wird euch gegeben; sucht und ihr werdet finden; klopft an und es wird euch geöffnet! *(Matthäus 7,7)*

Ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt. *(Matthäus 28,20)*

Befehl dem **HERRN** deinen Weg, vertrau ihm – er wird es fügen. *(Psalm 37,5)*

Gewinnspiel

Das Lösungswort dieser Ausgabe spielt an Fronleichnam eine besondere Rolle.

1. In welcher Gemeinde wird vor den großen Ferien ein Fest mit Blasmusik und Leckereien gefeiert? Der erste Buchstabe des Namens ist der Anfangsbuchstabe des Lösungswortes.
2. Welchen Titel trägt der Leiter des Metropolitankapitels? Für den zweiten Buchstaben kommen der zweite oder der sechste Buchstabe dieses Titels in Frage.
3. Welches Fest wird auch als „Geburtstag der Kirche“ bezeichnet? Notieren Sie sich den sechsten Buchstaben an dritter Stelle.
4. Was kann man spenden, um Leben zu retten? Der letzte Buchstabe des gesuchten Begriffes ist die Nummer vier?
5. Worum geht es bei dem Konzept, das derzeit in St. Christophorus beraten wird? Der erste Buchstabe ist unser vorletzter.
6. In welcher Kirche fand die Valentins-Segensfeier statt? Der vorletzte Buchstabe des Namens kommt bei uns ganz an den Schluss.

Schicken Sie das Lösungswort bitte bis zum 26.05. an: gewinnspiel@st-christophorus-wan.de

Viel Spaß!

1	2	3	4	5	6
---	---	---	---	---	---

Preise zum Preisausschreiben

Zu gewinnen gibt es 4 Büchergutscheine á 25 €!



FRIEDHOFSGÄRTNEREI

JULI
GARTENGESTALTUNG

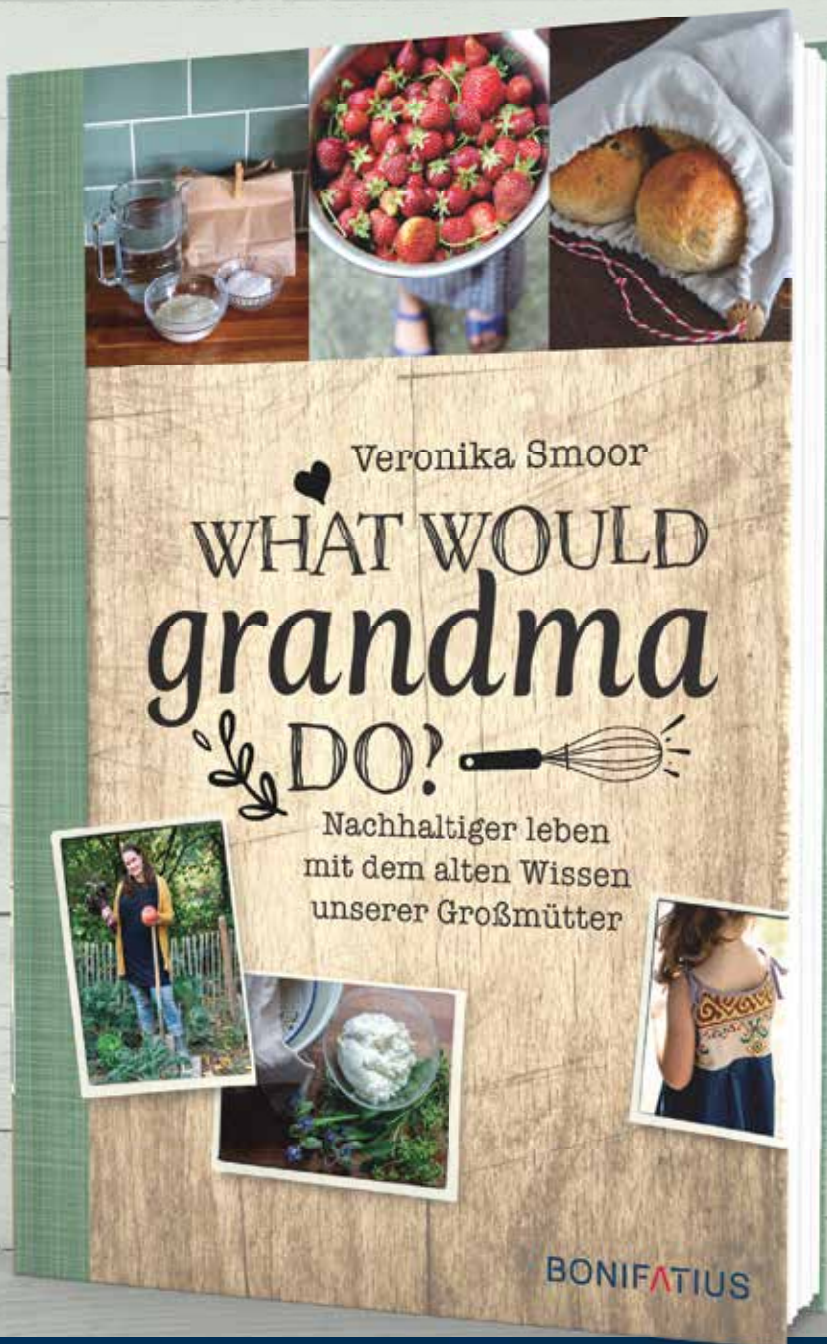


Friedhofsgärtnerei Juli
Antonstr. 13
44649 Herne
02325 | 791165
johannes-juli@gmx.de

Grabpflege
Dauergrabpflege
Grabgestaltung
Gartenpflege
Baum- und Gehölzschnitt

Text: KG Niedermaier

»Die größte Wertschätzung, die wir unseren Alten entgegenbringen können, ist, sie nach ihrem Wissen zu fragen.«






€ 24,00

gebunden

ISBN 978-3-98790-004-4

Das Buch ist hier erhältlich:

 bonifatius@azb.de
www.bonifatius-verlag.de
 02832 929291

 Buchhandlung Dortmund
dortmund@bonifatius.de
0231 148046

 Buchhandlung Paderborn
paderborn@bonifatius.de
05251 153142

und überall wo es Bücher gibt

BONIFATIUS

MEHR ERFAHREN MEHR VERSTEHEN MEHR GLAUBEN



Bestellen Sie für **4 Wochen** Ihr **kostenfreies** Probeexemplar.
Die Lieferung endet automatisch.

Der Dom

KATHOLISCHES MAGAZIN IM ERZBISTUM PADERBORN

BESTELLUNGEN FÜR PRINT- UND E-PAPER
ONLINE UNTER:
WWW.DERDOM.DE/DER-DOM-ABONNEMENT

ODER PER TELEFON: 052 51 / 1 53 - 2 04

